

Liebe Brüder und Schwestern,

38 Jahre war er dort gelegen. Beinahe so lange, wie das murrende Gottesvolk durch die Wüste ziehen musste (5. Mose 2/14). Ein Leben wie eine einzige Strafe. Ein Mann, der keinen Namen mehr hatte nur der Lahme am Teich Bethesda. Tag für Tag in dieser mit Einsamkeit vollgestopften Wartehalle der Hoffnung. Wie oft gequält durch das Glück der anderen, die jubelnd aus dem Wasser stiegen. Und immer die Traurigkeit und die Verzweiflung, vielleicht auch Wut, selber nicht dazu zu gehören. aber auch das legt sich im Lauf der Jahre: Die Wut, die Verzweiflung, der Zorn über die Ungerechtigkeit einer Welt, in der Glück und Unglück höchst ungleich verteilt sind. Für ihn ist Hoffnung ist ohne Sinn.

Und so wurde er täglich abgelegt und entsorgt am Teich Bethesda, in dieser Halle der sinnlose Hoffnungen. Herr, ich habe keinen Menschen! Tiefer kann eine Klage nicht sein. Unmenschlich kann der Mensch, das Leben und die Welt sein. Übermenschlich kann eine Bedrohung, eine Aufgabe, eine Angst und ein Leid werden. Aber ohne Liebe kann der Mensch nicht Mensch sein und bleiben. So verliert der Mensch seine Würde. Ohne Liebe zu leben ist die unterste Stufe der Verdammnis: Gottes vergessene Kinder.

38 versteinerte Jahre hatte dieser Mensch Zeit um darüber nachzudenken. Und deshalb lässt er die Frage Jesu, ob er denn gesund werden will, nicht an ihrer Oberfläche stehen, sondern geht sich und seiner Krankheit auf den Grund. Herr, ich habe keinen Menschen.

Und er nötigt damit den Sohn Gottes, Christus, sein heilsames Handeln nicht an seiner Oberfläche stehen zu lassen. Jesus Christus offenbart seine Sendung als den Weg des allmächtigen Gottes, dem ohnmächtigen Menschen die Liebe Gottes zu bringen!

Die Wahrheit jeder Religion zeigt sich nicht zuletzt in der Kraft ihrer Menschlichkeit. Gerade wir Christen wissen, dass es keine wahre Erkenntnis Gottes ohne die Erkenntnis wahrer Menschlichkeit gibt und umgekehrt. Christus, in dem Gott Mensch wird, hat beides untrennbar miteinander verbunden und niemand darf dieses Band zerreißen.

Und wenn wir uns das immer wieder vor Augen halten, dann erkennen wir sehr leicht, wo der Glaube benutzt und missbraucht wird. Wer im Namen Gottes menschliches Leben bedroht und vernichtet, ist ein Gotteslästerer. Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Seele der Menschen zu vernichten, sondern zu erhalten.“ (Lukas 9/55)

Gottes vergessene Kinder betrachten ihre leeren Hände und Herzen. Herr, ich habe keinen Menschen! In der Halle der scheinbar sinnlosen Hoffnungen. Am Teich Bethesda formuliert sich die Klage, die Frage, die nicht nur damals zum Himmel schreit.

38 Jahre war er dort gelegen. Beinahe so lange, wie das murrende Gottesvolk durch die Wüste ziehen musste (5. Mose 2/14). Ein Leben wie eine einzige Strafe. Ein Mann, der keinen Namen mehr hatte nur der Lahme am Teich Bethesda. Tag für Tag in dieser mit Einsamkeit vollgestopften Wartehalle der Hoffnung. Wie oft gequält durch das Glück der anderen, die jubelnd aus dem Wasser stiegen. Und immer die Traurigkeit und die Verzweiflung, vielleicht auch Wut, selber nicht dazu zu gehören. aber auch das legt sich im Lauf der Jahre: Die Wut, die Verzweiflung, der Zorn über die Ungerechtigkeit einer Welt, in der Glück und Unglück höchst ungleich verteilt sind. Für ihn ist Hoffnung ohne Sinn.

Und so wurde er täglich abgelegt und entsorgt am Teich Bethesda, in dieser Halle der sinnlose Hoffnungen. Herr, ich habe keinen Menschen! Tiefer kann eine Klage nicht sein. Unmenschlich kann der Mensch, das Leben und die Welt sein. Übermenschlich kann eine Bedrohung, eine Aufgabe, eine Angst und ein Leid werden. Aber ohne Liebe kann der Mensch nicht Mensch sein und bleiben. So verliert der Mensch seine Würde. Ohne Liebe zu leben ist die unterste Stufe der Verdammnis: Gottes vergessene

Kinder.

38 versteinerte Jahre hatte dieser Mensch Zeit um darüber nachzudenken. Und deshalb lässt er die Frage Jesu, ob er denn gesund werden will, nicht an ihrer Oberfläche stehen, sondern geht sich und seiner Krankheit auf den Grund. Herr, ich habe keinen Menschen.

Und er nötigt damit den Sohn Gottes, Christus, sein heilsames Handeln nicht an seiner Oberfläche stehen zu lassen. Jesus Christus offenbart seine Sendung als den Weg des allmächtigen Gottes, dem ohnmächtigen Menschen die Liebe Gottes zu bringen!

Die Wahrheit unseres Glaubens zeigt sich nicht zuletzt in der Kraft seiner Menschlichkeit. Gerade wir Christen wissen, dass es keine wahre Erkenntnis Gottes ohne die Erkenntnis wahrer Menschlichkeit gibt und umgekehrt. Christus, in dem Gott Mensch wird, hat beides untrennbar miteinander verbunden und niemand darf dieses Band zerreißen.

Und wenn wir uns das immer wieder vor Augen halten, dann erkennen wir sehr leicht, wo der Glaube benutzt und missbraucht wird. Wer im Namen Gottes menschliches Leben bedroht und vernichtet, ist ein Gotteslästerer. Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Seele der Menschen zu vernichten, sondern zu erhalten.“ (Lukas 9/55)

Gottes vergessene Kinder betrachten ihre leeren Hände und Herzen. Herr, ich habe keinen Menschen! In der Halle der scheinbar sinnlosen Hoffnungen am Teich Bethesda formuliert sich die Klage, die Frage, die nicht nur damals zum Himmel schreit. Sie verhallt nicht ungehört. Der Gewalt des Todes, dem die Gesichter der Menschen egal sind, setzt Jesus seine schöpferische Liebesmacht entgegen, die keinen Menschen vergisst. Der Schöpfer wird seiner Welt nicht ein unnahbarer Herrscher. Er wird dem ohnmächtigen Menschen der wahre Mensch.

Christus hat das Feuer im Himmel gelassen auch er hat seine wahre Menschlichkeit bewahrt sogar im Tode am Kreuz. Gott hat nicht zugelassen, dass sich das Grab über diesem Leben schloss und sein Evangelium verloren ging. Die Auferstehung Christi und seine Liebe zu uns bleibt Gottes letztes Wort. Und Christus sitzt zu seiner Rechten Gottes und steht uns Menschen zur Seite.

Und deshalb gilt für uns: Jesus Christus wird immer mitten unter uns sein.! Das ist die göttliche Verheißung! Das mag uns nicht immer von Krankheit und Leiden schützen und auch nicht vom Tod. Aber eines werden wir niemals sein: Gottes vergessene Kinder.

Amen!

ungehört. Der Gewalt des Todes, dem die Gesichter der Menschen egal sind, setzt Jesus seine schöpferische Liebesmacht entgegen, die keinen Menschen vergisst. Der Schöpfer wird seiner Welt nicht ein unnahbarer Herrscher. Er wird dem ohnmächtigen Menschen der wahre Mensch.

Christus hat das Feuer im Himmel gelassen auch er hat seine wahre Menschlichkeit bewahrt sogar im Tode am Kreuz. Gott hat nicht zugelassen, dass sich das Grab über diesem Leben schloss und sein Evangelium verloren ging. Die Auferstehung Christi und seine Liebe zu uns bleibt Gottes letztes Wort. Und Christus sitzt zu seiner Rechten Gottes und steht uns Menschen zur Seite.

Und deshalb gilt für uns: Jesus Christus wird immer mitten unter uns sein.! Das ist die göttliche Verheißung! Das mag uns nicht immer von Krankheit und Leiden schützen und auch nicht vom Tod. Aber eines werden wir niemals sein: Gottes vergessene Kinder.

Amen!